



JUGEND GEHEGT
LEEFERSTAND

album



Dortmund ▪ JUGEND CHECKT LEERSTAND ist ein Modellvorhaben im Forschungsfeld JUGEND BELEBT LEERSTAND. Ein Projekt im Forschungsprogramm EXPERIMENTELLER WOHNUNGS- UND STÄDTEBAU (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).



JUGEND CHECKT LEERSTAND – a l b u m ▪ Auflage #1 ▪ Dezember 2011

- Herausgeber: Stadt Dortmund _ Susanne Linnebach [verantwortlich]
- Text: Yvonne Johannsen, Jan Bunse, Maria Wagner
- Grafik / Gestaltung: Manuel Metzner
- Fotografien von Patrick Zajac, Phillip Unger, Jan Bunse, Yvonne Johannsen
Maria Wagner, Manuel Metzner, Yakup Erol, Julia Michaelis



Index

4	Junge Kreativität in Dortmund
	Vorwort	
6	Jugendliche als Akteure der Stadtentwicklung
	Die Projektskizze	
7	Erprobung und schöpferische Qualifizierung
	Die Workshops	
16	Ideenwerkstatt für Leerstände
	Ausblick	
19	Erfinder und Entdecker
	Projektteam, TeilnehmerInnen, Kreative	



Junge Kreativität in Dortmund

Vorwort

Ausgehend vom Dortmunder U - einer der wichtigsten Landmarken im Ruhrgebiet - als Präsentationsraum für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, verfolgt die städtebauliche Vision für den Stadtumbau Rheinische Straße das Ziel, das Stadtumbaugebiet insgesamt für die Förderung von Kreativwirtschaft, Innovation und Kreativitätsschulung zu erschließen.

Das Dortmunder U mit neuen Funktionen und neuer Ausstrahlung steigt in der Region zum Zeichen dafür auf, dass die Bemühungen um die geistigen und schöpferischen Potenziale des Menschen im Sinne einer umgreifenden ästhetischen und technischen Bildung Zukunftsinvestitionen sind. Kunst und Architektur, Informatik und Design, Bild- und Tonproduktionen werden am Standort zum produktiven Austausch gebracht.

Dieser Prozess strahlt schon heute auf die Rheinische Straße aus. Das zeigt sich in zahlreichen kreativen und kreativ-

wirtschaftlichen Aktivitäten. Kleine Ateliers und Galerien, die Ansiedlung von GrafikerInnen, DesignerInnen, FotografInnen und Medienbüros, theaterpädagogische Angebote, zahlreiche Kreativangebote von KünstlerInnen für BewohnerInnen unterschiedlicher Altersgruppen bis hin zu regelmäßigen Veranstaltungen kreativer/künstlerischer Netzwerke sind in den letzten Jahren entstanden und verändern das Gesicht des Stadtteils.

Jugendliche partizipieren an diesen Prozessen bislang lediglich als „Konsumenten“ – als BesucherInnen von kreativen Veranstaltungen und Events. Der Sprung, sie zu „Akteuren“ des Stadtumbaus und damit des neuen Quartiers zu machen, ist bislang noch nicht gelungen. Ein Ansatzpunkt, dies zu ändern und Jugendliche in wesentlich stärkerem Maße als bisher die Gelegenheit zu geben, die Zukunft ihres Stadtteils aktiv mitzugestalten und auch eine eigene Zukunftsperspektive zu entwickeln, wird in ihrem Potenzial gesehen, sich Leerstände

im Quartier anzueignen und dort eigene Aktivitäten zu entfalten.

Dies kann nur dann gelingen, wenn die aktuelle Vermarktung von Leerständen und das Matching zwischen räumlichen Potenzialen und Kreativen auf der Suche nach geeigneten Räumen lernt, diesen Prozess auch aus der Sicht der Jugendlichen zu sehen. Kernziel von Jugend checkt Leerstand war es, Jugendliche als gleichberechtigte AkteurInnen im Kreis potenzieller Zwischen – und NachnutzerInnen zu verstehen und zu akzeptieren.





Jugendliche als Akteure der Stadtentwicklung

Die Projektskizze

Jugend checkt Leerstand wurde vom Bundesministerium für Bau-, Stadt- und Raumforschung gefördert. Durchgeführt wurde es in enger Kooperation von dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, dem Jugendamt Dortmund und dem Kulturbüro der Stadt Dortmund. Begünstigt durch eine enge Zusammenarbeit, welche Projektleiterin Maria Wagner mit jungen Planern und Kreativen von den Urbanisten e.V. pflegte, war das Projekt von Anfang an eng mit der lokalen kreativen Szene verknüpft. Der Startschuss für drei ereignisreiche Monate fiel mit der Erarbeitung einer Workshop-Struktur, die den Jugendlichen Raum zur Entfaltung und Erprobung ihrer schöpferischen Potenziale geben sollte – um selbst zu AkteurInnen der Stadtentwicklung zu werden.

Diese Struktur des Projekts basiert auf zwei wesentliche Säulen: Zum Einen auf der gemeinsamen Entwicklung eines Kreativangebots, mit Hilfe dessen die Jugendlichen Kreativität und künstlerische Aktivitäten ausprobieren können. Zum Anderen auf der Qualifizierung der Jugendlichen zum LeerstandsChecker. Die Stärke dieses Projektes liegt in der besonderen Beteiligung von Jugendlichen selbst. Dazu wurden diese ermutigt, das Kreativangebot und den Projektverlauf eigens mitzugestalten, in dem sie ihre Ideen, Wünsche und Anregung vorab formulierten. Diese Beteiligungsform soll Jugendlichen ermöglichen, nicht nur „Konsument“ eines feststehenden Angebots zu sein, sondern darüber hinaus, die Position als eigenständige AkteurInnen einzunehmen.

Erprobung und schöpferische Qualifizierung

Die Workshops

Checker_Label

Hier zeigte die Designerin Anika den Jugendlichen, wie man mit einfachsten Mitteln Textilien individuell gestalten kann. Schnell waren verschiedene Motive überlegt und dazu passende Schablonen angefertigt. Ist einmal eine Schablone entstanden, kann man diese nahezu unendlich häufig nutzen, um T-Shirts und Stofftaschen zu bedrucken. Besonders beliebt war das Dortmunder U. Aber auch andere eigene Motive wurden entwickelt und mit verschiedenen Techniken auf die Textilien gebracht. Die gedruckten Motive wurden zum Teil mit Handzeichnungen ergänzt, sodass an nur einem Nachmittag ca. 20 verschiedene selbstgestaltete T-Shirts und Taschen entstanden sind. Der Erfolg dieses Workshops drückte sich in der Motivation der Jugendlichen aus, die bereit waren, zwei weitere Stunden über

den eigentlichen Workshoprahmen hinaus, an ihren Einzelstücken zu arbeiten. Der Checker_Label Workshop hat die Jugendlichen zu vielfältigen Nutzungsideen inspiriert, die zukünftig in einem von Jugendlichen bespielten Leerstand stattfinden können. Dazu gehört die Vorstellung, eine Design-Gruppe zu gründen, die ihre eigenes Label entwickelt und ihre Arbeiten verkauft – vielleicht auf eigens veranstalteten Flohmärkten oder auch in Kultur- und Tourismusbüros.

Plakatives_Portrait

Der Hintergrund dieses Workshops ist die Vorstellung, einen leeren Raum mit „sich selbst“ zu füllen. Und wie das gehen soll, zeigte die Leiterin Christiane ihren TeilnehmerInnen an zwei Workshoptagen. Die entstanden Portraits der Jugendlichen schmückten anschließend kahle Wände und belebten die leere Räume.





Jetzt kann man meinen, dass Portraits zur hohen Kunst der Malerei gehören, und für den Laien ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Doch schnell war klar: Alles eine Frage der Technik. Mitgebrachte Fotos wurden mittels digitaler Tontrennung fragmentiert. Es entstanden Flächen, die ein bisschen wie „Malen-nach-Zahlen“ ausgemalt werden konnten.

Der Workshop zeigte einmal mehr, dass mit simplen Mitteln beeindruckende Resultate erzeugt werden können. Die einfache, aber effektive Technik beeindruckte die Jugendlichen so sehr, dass daraus die Idee einer „aktiven Ausstellung“ entstand. Diese Nutzungsidee beinhaltet die Vorstellung, dass AusstellungsbesucherInnen während ihres Besuches eigene Portraits zeichnen können, um diese dann der Ausstellung hinzuzufügen. So entsteht die Vision einer lebendigen Galerie, die wächst und sich jeden Tag verändert.

Bau_Deinen_Ort:

Bau deinen Ort ist ein Konzept der Innenarchitektin Sarah, die die Jugendlichen dazu bewegen möchte, ihrer Vision von Stadt und Raum im Modell Ausdruck zu verleihen. Dabei entstand eine modellierte Stadt, die mit der manchmal eintönigen Realität nicht viel zu tun hat: Öffentliche Wintergärten auf öffentlichen Plätzen laden die StadtbewohnerInnen zu einem Moment der Ruhe ein. Riesige Graffitis zieren ganze Häuserfassaden und verleihen der Stadt ein buntes Kostüm. Hochhäuser beherbergen ganze Dschungel in ihrem Innersten, und geben so dem Begriff Stadtbegrünung eine ganz neue Bedeutung. Die TeilnehmerInnen arbeiteten mit Architektenpappe, aber auch mit recycelten Materialien und sogar mit echter Ruhrpott-Kohle, die vor Symbolkraft nur so strotzt. Diese brachte der Essener Künstler Gigo mit, der den parallel stattfindenden Graffiti-Workshop leitete. So entstand aus beiden

Workshops eine wunderbare Symbiose, die sich in dem visionären Stadtbild widerspiegelt.

Leerstand_Füllen

Auf große Resonanz stieß der Workshop des in Bosnien-Herzegowina geborenen Künstlers Gigo. große Erwartungen zu erfüllen. Die Erwartungen waren riesig, die Teilnahmenachfrage enorm. In den drei Workshoptagen eröffnete Gigo seinen Schützlingen die Welt der Graffiti und Streetart, indem er immer wieder auf seinen persönlichen Erfahrungsschatz zurückgriff.

So lernten die Jugendlichen Hintergründe zur New York Bewegung, ebenso kennen, wie die Graffitientwicklung in Europa und sogar hier in Dortmund. Natürlich kam die eigene Kreativität nicht zu kurz: So motivierte Gigo die Jugendlichen eigene Wege des Ausdrucks zu finden, die sich dann mit

Stift und Pinsel auf DIN A0 Format manifestierten. Entstanden sind faszinierende Werke, die viel Raum zur Interpretation lassen und gleichzeitig tiefe Einblicke in die Sichtweisen der KünstlerInnen bieten. Graffiti als Ausdrucksform im öffentlichen Raum ist sicherlich ein umstrittenes Thema und trifft häufig auf Unverständnis und Widerstand. Warum dieses Image nicht ändern und aus der Not eine Tugend machen, so dachten sich die Jugendlichen. Die Idee zur Gründung einer Graffiti-Agentur wurde diskutiert. Diese könnte zum Einen professionelle Wandgestaltungen für interessierte EigentümerInnen anbieten und zum Anderen ein Archiv aufbauen, das potenzielle Flächen beinhaltet, die sich für Graffitis im öffentlichen Raum eignen.





Checker_Text

Der Poetry Slam-Workshop, war sicherlich ein weiteres Highlight. Die Lokalpatrioten Rainer Holl und Tobi Katze zeigten an drei Nachmittagen anhand von praktischen Übungen, wie man eigene Ideen entwickelt und direkt in kleine Texte umsetzt. Daneben wurden weitere Slammer-Fähigkeiten geschult: Wie gewinnt man das Publikum auf seine Seite? Wie baut man einen lustigen, spannenden oder traurigen Text auf und wie verformt man diesen? Und wie spricht man überhaupt richtig in ein Mikrofon? Viele Antworten wurden in diesem Workshop gefunden - das Ergebnis war eine professionelle Performance mit sehr persönlichen Texten live auf der Bühne. Poetry Slam ist ein moderner Dichterstreit, bei dem Poetinnen und Poeten mit eigenen Texten innerhalb einer festgelegten Zeit, um die Gunst des Publikums buhlen. Dieser Trend ist auch an den Jugendlichen

nicht vorbeigegangen. Viele habe schon Poetry Slams besucht und fühlen sich nach diesem Workshop bestärkt, nun auch selbst als PoetIn aktiv zu werden. Dazu schlagen sie einen regelmäßigen Poeten-Treff vor, der Gelegenheit bietet eigene Texte im kleinen Kreis zu lesen, zu reflektieren oder gemeinsam einen Text zu verfassen. Man kann gespannt sein, ob diese Nutzungs-idee nicht zukünftig in Gastauftritten oder einem eigens organisierten Poetry Slam enden mag.

Leer_Raum überfallen

Dieser Theater/Kamera-Workshop hat sich zum Ziel gesetzt, einen Leerstand temporär zu bespielen. Dazu stand eine leerstehende Schreinerei im Viertel zur Verfügung, die die Jugendlichen nach Herzenslust mit Leben füllen konnten. Die Gruppe entschied sich, ein Mini-Drehbuch zu entwickeln, das an den folgenden

zwei Workshoptagen filmisch festgehalten wurde. Entstanden ist ein Kurzfilm, der die Beziehung einer Frau zu dem leerstehenden Raum thematisiert. Der personalisierte Raum lässt viele Emotionen zu und berührt so Workshopleiter und Publikum. Der experimentierfreudige Workshop eröffnete eine ganz neue Herangehensweise und Beziehung zu der Thematik Leerstand, die in dem abschließenden Slogan des Kurzfilms zum Ausdruck kommt: Leerstand braucht Jugend braucht Leerstand.

Die Jugendlichen bringen teilweise bereits langjährige Theatererfahrungen mit ins Projekt und wollen die Welt rund um das Theater auch als Nutzungsidee umsetzen. Es ist nicht nur angedacht, einen Leerraum für Aufführungen zu besetzen, sondern darüber hinaus Räume zur Herstellung von Kostümen nutzen zu können. Zusätzlich können sich die Jugendlichen vorstellen, eine Galerie mit Theater zu verbinden.





Es ist ein Format, das Bilder einer Ausstellung als Bühnenbild, Requisite und roter Faden mit den Inhalten des Theaterstücks verbindet. Ein spannendes interaktives Theater für BesucherInnen und DarstellerInnen.

Tricktisch_Filmtrick

Unbewegtes in Bewegung zu setzen, war Gegenstand des Videokunst-Workshops. An drei Kurstagen haben Robert und Manuel den Jugendlichen verschiedene Animations-Technik nahegebracht. Basteln, schneiden und legen gehörten zu den grundlegenden Techniken, doch erst die erlernte Weiterverarbeitung führte zu verblüffenden Ergebnissen – plötzlich verselbstständigen sich Früchte, Krebse und Partikel auf dem Monitor. Die filmische Arbeit ermöglichte den Jugendlichen Einblicke in eine völlig neue Welt; sie in-

spirierte sie, eine feste Tricktisch-Gruppe zu gründen, um größere Projekte und Filme zu realisieren. Und das Quartier soll stets die Szenerie bieten. Die weiterführende Nutzungsidee umfasst einen Arbeitsraum, der den Jugendlichen ermöglicht, in Eigenregie filmisch zu arbeiten.

Leer_Zeichen setzen

Für unzählige Dinge existieren Zeichen, Symbole, Logos – um Gebäude, Dinge und Sachverhalte zu kennzeichnen, auf Reglements zu verweisen. Ein einheitliches Symbol, um ungenutzte urbane Lebensräume zu bezeichnen, existiert jedoch nicht. Dabei bieten sich solche Räume oftmals für verschiedenste Nutzungen an, stehen verschwendet leer. Auch für EigentümerInnen kann eine solche von Vorteil sein: Dem Bau gefällt es, kontinuierlich belebt zu sein – beheizt und belüftet zu werden. Gleichzeitig erfährt der Ort eine

Aufwertung durch sozialen, kreativen oder kulturellen Sinn der Nutzung. So könnte der vormals anonyme Ort sich zu einem belebten Raum entwickeln – aus der Bedeutungslosigkeit ins Bewusstsein der Menschen rücken. Um auf diese Möglichkeitsräume aufmerksam zu machen, haben Manu und Juliane zusammen mit den Jugendlichen ein Symbol entwickelt. Inputs zu Farblehre und Symbolik, sowie Materialexperimente führten zu einem Ergebnis, das durch formale Einfachheit besticht.

Das Symbol zeigt ein Haus, in dessen Mitte eine farbige Spirale signalisiert, in welchen Zustand der Leerstand aufweist. Ist das Gebäude sofort nutzbar – d.h. Sanitäranlagen sind vorhanden, Heizung und Strom existieren, keine baulichen Veränderungen sind notwendig – erhält die Spirale die Farbe Grün. Ein hinfalliges Gebäude wird durch Orange gekennzeichnet, ein Leerstand, der hoher Investitionen bedarf,





Rot. Um das Haus herum geben sechs weitere Symbole mögliche Nutzungsformen an, die zukünftig in dem Leerstand stattfinden können: Sport, Parties, Musik oder Gastronomie, bildende und darstellende Kunst.

Das CheckerTraining - Spiel/Exkursionen

Das CheckerTraining sollte den Jugendlichen zwischen den Workshops und all ihren Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung das nötige Wissen um die Zusammenhänge von Leerstandsaktivierung, Stadtentwicklung und Projektplanung vermitteln.

Mit zuvor ausgearbeiteten Fragebögen checkten die Jugendlichen zunächst einige Leerstände im Quartier: Das lange als Versorgungsamt genutzte, frühere Hoesch-Verwaltungsgebäude imponierte mit seiner schiereren Größe und massiven Architektur, den erstaunlich luftigen Räumlichkeiten

und den großartigen Nutzungsmöglichkeiten. Auch die Checks von ehemaligen Arbeitsstätten in Hinterhoflage, wie der alten Schreinerei in der Falkenstraße oder der alten KFZ-Werkstatt am Rande des Stadtumbaugebiets an der Rheinischen Straße, waren aufschlussreich und inspirierend.

Die bedrückende Atmosphäre der ehemaligen Neonazi-Lokalität gegenüber des Blauen Hauses war dagegen unangenehm – aber auch hier entstanden schnell gute Ideen einer positiven Nutzung.

Im zweiten Teil wurden die Jugendlichen theoretisch geschult – auf spielerische Weise: Mit Gebäudemodellen als Spielfiguren bewegten sich die Teams über ein großformatiges Spielbrett. Darauf waren die fünf Workshop-Runden: Stadtentwicklung, Konfliktmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement und Umweltfreundliches Bauen – als Ecksteine

markiert. Dazwischen standen Wissensfragen, die bei richtiger Beantwortung neue Ausstattungsgegenstände für die Spielfiguren versprochen. Die Teams der Jugendlichen wurden nach jedem Workshop mit entsprechendem Checker-Equipment ausgestattet: Hierzu zählten diverse Informationsbroschüren der Bundeszentrale für politische Bildung, Gesetzbücher und thematisch passende Handlungsleitfäden. Auch wenn die Zeit begrenzt und die Zusammenhänge komplex waren, konnten sich die LeerstandsChecker Einiges an Handwerkszeug aneignen.





Ideenwerkstatt für Leerstände

Ausblick

Die Jugendlichen des Projektes Jugend checkt Leerstand haben in den vergangenen Monaten mehrere Leerstände besucht und dazu vielfältige Nutzungsideen entwickelt. Ihre Ideen für das leerstehende **Versorgungsamt**, den ehemaligen **Donnerschlag**, die **alte Schreinerei** und das **Blaue Haus** werden exemplarisch vorgestellt: Die Begehung des **Versorgungsamtes** regte die Fantasie der Jugendlichen ganz besonders an. Die 3000 qm Nutzfläche könnten dabei vielseitig genutzt werden, indem sich dauerhafte Nutzung und temporäre Veranstaltungen ergänzen.

So können sich die Jugendlichen durchaus ein Studentenwohnheim in der Rheinischen Straße vorstellen, kombiniert mit einer Kunstwerkstatt. Des Weiteren bieten die Räumlichkeiten Tanzsäle, die von Theatern genutzt werden können. Räume für Weiterbildungsmaßnahme stehen

nahezu grenzenlos zur Verfügung. Außerdem ist das alte **Versorgungsamt** mit seiner historischen Substanz ein idealer Schauplatz für Filme und Szenarien jeglicher Art. Partyformate und sogar regelmäßige Festivals können dort stattfinden.

Die **Rheinische Straße 139** – der ehemalige **Donnerschlag** wurde hingegen behutsamer bewertet. Die Jugendlichen haben die Prominenz des Gebäudes erkannt und möchten die negative Konnotation der Immobilie ins Positive überführen. Die Vision einer Begegnungsstätte für jedermann steht dabei im Vordergrund. Die drei großen Schaufenster werden als Potenzial wahrgenommen und bieten eine ideale Voraussetzung, um sich nach außen ins Quartier zu präsentieren.

Die **alte Schreinerei** besticht durch die ruhige Lage und ihren gemütlichen Charakter. Laute Aktivitäten sind durch

direkte Nachbarschaft mit unzähligen Wohngebäuden kaum möglich. Deswegen bietet sich die Räumlichkeit für eine leise Raumnutzung wie durch Malerei und weitere kreative Ausdrucksformen an. Die **Schreinerei** hat einen hohen Wiedererkennungswert, und ist bei den Jugendlichen sehr beliebt.

Das **Blaue Haus** soll letztendlich die Immobilie werden, die die Jugendlichen zukünftig bespielen wollen. Auch dazu haben sie sich ein Nutzungskonzept überlegt. Dieses besteht aus einem regelmäßigen Veranstaltungsangebot - wie Poetry Slams, gemeinsamen Kochveranstaltungen und Workshops - die den Veranstaltenden langfristig einen Namen in Dortmund einspielen sollen. Das Angebot ist in diesem Fall von Jugendlichen für Jugendliche konzipiert. Hiermit soll eine echte Alternative für jugendliche Freizeitgestaltung geschaffen werden. Dieses regelmäßige

Angebot soll durch temporäre Veranstaltungen, wie Ausstellungen und Konzerte ergänzt werden. Die Raumnutzung zeichnet sich durch Flexibilität aus und wird in Kooperation mit dem Verein „Die Urbanisten“ durchgeführt. Damit haben die Jugendlichen einen Ansprechpartner an ihrer Seite, der eine hervorragende Vernetzung mit weiteren KünstlerInnen und Akteuren des Ruhrgebiets vorweisen, und die Jugendlichen mit eigenen Erfahrungen beraten kann.



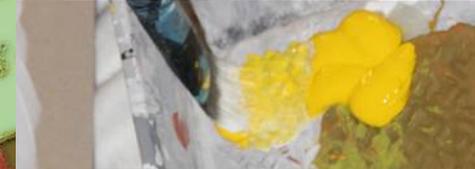


Erfinder und Entdecker

Projektteam, TeilnehmerInnen, Kreative

Gülsüm Akkus
Florian Artmann
Frauke Barein
Sarah Berndt
Katharina Bock
Vilim Brezina
Jan Bunse
Evelin Chabrowski
Till Dettmann
Yakup Erol
Juliane Hagen
Christian Hinrichs
Rainer Holl
Yvonne Johannsen
Dennis Kartal
Tobi Katze
Julia Knies

Marvin Krampe
Melina Lilienfeldt
Manuel Metzner
Julia Michaelis
Jan Philip Moerbeek
Vanessa Pawlikowski
Gigo Propaganda
Safira Robens
Melanie Schmitt-Nagler
Robert Szczech
Anika Simon
Violetta Stuchlik
Christiane Thomas
Philipp Unger
Maria Wagner
Patrick Zajac





DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



**Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung**



die urbanisten
lokal. kreativ. lebendig.



ExWoSt

UNION GEWERBEHOF



Stadt Dortmund





